

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 73.

Neuenbürg, Samstag den 6. Mai 1905.

63. Jahrgang.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnenten können alle
Postämter und Postboten
bestellen lassen.

Anzeigenpreis:
die 5-spaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Ankaufsterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3-spaltige Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 10.
„Enztal, Neuenbürg“.

Rundschau.

Der Reichstag nimmt am 10. Mai seine Sitzungen wieder auf; die wichtigste Beratung, die ihm bevorsteht, betrifft jedenfalls die Reichsfinanzreform. In der Presse sind bereits Einzelheiten über die angeblich in Aussicht genommene Reichs-Erb-schaftsteuer mitgeteilt worden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt demgegenüber, daß die Reichsfinanzreform bisher nur in vorläufigen Grundzügen erörtert ist und weder über die Reform im ganzen noch über einzelne Steuerprojekte Beschlüsse gefaßt sind.

Das Kaiserpaar hat in der abgelaufenen Woche seinen Aufenthalt in Italien mit dem Besuche der altherberühmten Lagunenstadt Venedig zum Abschluß gebracht und weilt zur Stunde wieder auf deutschem Boden. Die Majestäten erfreuen sich des besten Wohlseins, ebenso die kaiserlichen Prinzen.

König Friedrich August von Sachsen hat seinen dem verwandten Wiener Hofe einen mehrtägigen Besuch abgestattet. Der erlauchte Gast fand am kaiserlichen Hofe eine ebenso auszeichnende wie liebenswürdige Aufnahme; vielbemerkter wurde namentlich der überaus herzliche Verkehr Kaiser Franz Josefs mit dem sächsischen Monarchen.

Fünfundzwanzigpfennigstücke. Auch die Berliner Handelskammer hat sich in ihrer letzten Sitzung für die Prägung von Fünfundzwanzigpfennigstücken ausgesprochen. Der bezügliche Beschluß wurde mit großer Mehrheit gefaßt.

Der Pariser „Matin“, das anerkannt offiziöse Organ des Ministers des Auswärtigen, Delcassé, hat vorige Woche einen giftgeschwollenen Artikel gegen Deutschland veröffentlicht, weil dieses absolut nicht zu bewegen sei, den Franzosen seine Vorschläge bezüglich Marokko zu machen. Auf diesen Artikel hin sind an der Pariser Börse die Kurse beträchtlich gefallen, weil die Kapitalisten schon eine Kriegsandrohung in dem Artikel erblickten. Sowohl Delcassé, als der Ministerpräsident Rouvier, haben sich deshalb beeilt, den „Matin“ zu desavouieren und öffentlich zu erklären, daß das Ministerium mit diesem Artikel nicht einverstanden sei. Damit ist nun freilich die öffentliche Meinung in Paris, namentlich in den Reihen der Sozialisten, durchaus nicht beruhigt und es wird wahrscheinlich in einer der nächsten Sitzungen der Deputiertenkammer zu scharfen Angriffen auf Delcassé und Rouvier kommen; man liest vielfach in französischen Blättern die Vermutung, daß Delcassés Ausscheiden aus dem Amt nunmehr unvermeidlich geworden sei. Der Artikel des Pariser Blattes hat in Deutschland keinerlei Eindruck hervorgerufen, da Deutschlands Position in der marokkanischen Frage allzu klar ist, als daß hieran noch irgend etwas zu ändern oder zu deuten wäre.

Die französische Advokatenkammer hat beschlossen, nach Durchführung des Gesetzes betreffend die Trennung von Kirche und Staat, alle diejenigen Geistlichen, welche das Examen eines doctor juris bestanden haben, neben Ausübung ihres Geistlichenamts auch zur Advokatur zuzulassen.

In Washington ist ein internationaler Eisenbahnkongress zusammengetreten. Der Präsident der amerikanischen Abteilung des Eisenbahnkongresses, Fish, wies in einer Ansprache darauf hin, daß auf dem Kongresse zum ersten Male Deutschland und Rußland durch Delegierte vertreten seien. George Westinghouse hob hervor, daß ein neues Zeitalter für die Eisenbahnen bevorstehe infolge der Erfindung des Dampfes durch die Elektrizität. Mit dem genannten Kongresse ist eine Ausstellung von Eisenbahnmateriale verbunden, die am Mittwoch vom früheren Präsidenten der Atchinson-Topela-Santa-Fé-Eisenbahn, dem jetzigen Marineminister Morton, eröffnet wurde.

Der russisch-japanische Krieg.

Auf dem Kriegsschauplatz in der Mandschurei wiederholt sich zur Zeit wieder das längst bekannte Schauspiel, daß die Russen einzelne vorgehobene Positionen der Japaner angreifen und, wenn die Japaner zurückgehen, Siege nach Hause mitbringen. Aber alle diese kleinen Erfolge der Russen sind seit her von den Japanern selbst herbeigeführt worden, damit sie um so ungefährter mit großen Truppenmassen die Russen umgehen und womöglich auch von hintenher angreifen können. Diese Vorgänge spielen sich genau so wie jetzt auch vor der Schlacht bei Mukden und noch früher bei Liaojang ab.

Von irgend einem Zusammenstoß der japanischen und russischen Flotte hört man immer noch nichts. Der russische Admiral Roschidschewsky soll sich von der Kamranhbucht entfernt haben und nach den Philippinen abgedampft sein, um auf Umwegen nach Wladivostok zu kommen. Das sind aber lauter Vermutungen. Wo die japanische Flotte ist, wissen nur die Japaner selbst und diese geben prinzipiell keine Nachrichten aus.

Das Ergänzungsgechwader der baltischen Flotte unter Admiral Nebogatosj, das nach englischen Blättermeldungen bereits Ende voriger Woche das südchinesische Meer erreicht haben sollte, hat, wie jetzt feststeht, erst Freitag früh 5 1/2 Uhr Singapore passiert. Das Gechwader mit seinen teilweise sehr veralteten Schiffen hat also zur Durchquerung des indischen Ozeans vier volle Wochen gebraucht, d. h. eine Woche mehr als Roschidschewskys Flotte von Madagaskar nach Singapore.

Schiller, ein Prophet für unsere Zeit.

Zur Feier seines Todesstages am 9. Mai 1905.

Von Dr. E. Faut, Nagold.

Wer hätte vor wenigen Jahren noch geglaubt, daß das Gedächtnis von Schillers Todesstag die ganze deutsche Nation zu einmütiger Begeisterung entflamme? Schon schien es, als wäre der Einfluß Schillers für immer dahin. In seinem Lustspiel „Jugend von heute“ bringt D. Ernst eine Szene, welche die geringe Abneigung Schillers drastisch bezeugt. Ein junger Literat, der dem „Uebermenschentum“ huldigt, wird von einer befreundeten Familie aufgefordert, mit ins Theater zu gehen. Schillers Wallenstein wird gegeben. Er will nicht. „Schiller?“, sagt er, „pah, Blech!“ — Und es handelt sich bei dieser vielfach zu Tage tretenden Ablehnung Schillers nicht etwa um ein künstlerisch-literarisches Urteil mit Bezug auf anerkannte Schwächen der Schillerschen Dichtung. Sondern wie eine der besten neuesten Literaturgeschichten sagt: „Der neueste Sturm und Drang hat ihn nicht nur als Dichter, sondern selbst als Persönlichkeit zu den Toten geworfen.“

Woher das Wiedererwachen an seinem Todesstag? Darüber sich zu besinnen, wäre eine interessante Aufgabe. Doch jetzt wollen wir uns vor allem darüber freuen, daß Schiller noch lebt in unserem Volk und wenn sich dies Leben anlässlich der Schillerfeier adfs neue kräftig regte, so wäre das vom größten Segen. Denn Vieles und Großes hat Schiller uns zu sagen und zu geben.

Vor allem durch seine Persönlichkeit. Ihm ist das Lebensglück nicht in den Schoß gefallen, wie seinem größeren Freund Goethe. Schon seine Jugend war nicht leicht. Wohl hatte er treubeforgte Eltern, eine gemütvoll Mutter, einen verständigen Vater. Aber das bescheidene, einsidige Geburtshaus in Marbach a. N. hat keinen Ueberfluß beherbergt. Und dann das unsiere Wanderleben! Zuerst nach Lorch, wo der Vater beim Herzog um sein rückständiges Gehalt nachsuchen mußte, da er als ehrlicher Mann auf diese Art unmöglich länger bestehen könne.“ Dann nach Ludwigsburg. Endlich die Erziehung in der Karlschule auf der Solitude und dann in Stuttgart, die ohne Rücksicht auf die Neigung des Knaben ihm

den Beruf vor schrieb! Und nun die schweren Kämpfe um seine innere Freiheit und äußere Existenz, die Flucht aus Stuttgart, die wenig befriedigende Stellung in Mannheim, bis er endlich an Körner, dem Vater des bekannten Sängers der Freiheitskriege, den treuen aufopfernden Freund fand, der ihn aller äußeren Not entriß und zugleich innerlich stärkte und festigte. Auch in Weimar mußte sich Schiller seine Stellung erst erkämpfen. Erst nach 7 Jahren wurde er der vertraute Freund Goethes, der er dann blieb bis zu seinem frühen Tode. Und das eheliche Glück, das ihn seit 1790 mit der feinsinnigen Lotte von Lengefeld verband, wurde schon im ersten Jahre der Ehe getrübt durch eine ernstliche Krankheit, die seine Gesundheit so zerrütete, daß er sich nie wieder ganz erholte. — So war dem Dichter ein Leben des Kampfes beschieden. Aber gerade dadurch wuchs seine sittliche Kraft und das macht ihn um so bewundernswürdiger. — Wie das Leben, so ist auch Schillers Dichten ein Beweis unermüdlicher, treuer Arbeit. Das unmittelbare, leichte und freie künstlerische Schaffen war Schiller verlagert. Aber was ihm von der Natur verjagt war, ersetzte er durch sein Streben. Die Stoffe zu seinen Dichtungen mußte er erst suchen und die edle Sprache, deren Wohlklang und Gedankenreichtum so leicht und schnell dem Weg zum Volke fand, mußte er sich erst bilden. So können wir auf die Persönlichkeit Schillers das Wort Goethes anwenden:

„Wenn einen Menschen die Natur erhob,
Ist es kein Wunder, wenn ihm viel gelingt.
Man muß in ihm die Macht des Schöpfers loben,
Der schwachen Ton zu solcher Ehre bringt.
Doch wenn ein Mann von allen Lebensproben
Die sauerste besteht, sich selbst bezwingt,
Dann kann man ihn mit Freuden andern zeigen
Und sagen: das ist er, das ist sein eigen!“

Und wie von seiner Persönlichkeit, so gelten von seiner Dichtung die Worte Goethes:

Er mochte sich bei uns im sichern Fort
Nach wildem Sturm zum dauernden gewöhnen.
Indessen schritt sein Werk gewaltig fort
Ins Ewige des Wahren, Guten, Schönen,
Und hinter ihm in weislosem Scheine
Lag, was uns alle bändigt, das Gemeine.

Die Begeisterung fürs Ideale ist der Grundzug aller dichterischen Erzeugnisse Schillers. Im Ideale liegen die Werte und Freuden des Lebens. Wohl hat Schiller auch die sinnlichen Genüsse in Liebes- und Trinkliedern gefeiert. Ja in dem Jugend-Drama „Die Räuber“ kommt der wilde Drang nach ungezügelter Freiheit in drastischen Worten zum Ausdruck. Aber je mehr und mehr war des Dichters Lehrer gestimmt auf die Verherrlichung alles wahrhaft Großen und Guten. Da ist die Fülle der Freuden.

Aus der Wahrheit: Feuerspiegel lächelt sie den Forscher an.
In der Jugend steilem Hügel leitet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge steht man ihre Fahnen wehn,
Durch den Riß gesprengter Särge sie im Chor der Engel stehn.

Wie zart und leuchtend ist die Schilderung der Liebe:

O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen, der ersten Liebe goldne Zeit!
Das Auge sieht den Himmel offen, es schweigt das Herz in
Zelligkeit!

O daß sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe!

Die echte Liebe bleibt: „die Leidenschaft flieht, die Liebe muß bleiben!“ Ueberhaupt ist das ganze Lied von der Glocke ein Hymnus auf echtes, deutsches Familienleben. „Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn“, das ist des Dichters Glaube, die Treue der Ehegatten, die Treue der Freunde.

Vor allem aber ist Schiller der Dichter der Freiheit. Nach Freiheit dürstete seine jugendliche Seele unter dem strengen Erziehungszwang der Karlschule. Und da kam dann das jugendliche Kraftgefühl in den „Räubern“ mit solch elementarer Macht zum Ausbruch, daß das ganze Drama den Kampf der Freiheit gegen allen Zwang der Ordnung in Staat und Familie verherrlicht. Aber schon der jugendlich stürmische Geist erkannte die notwendigen Schranken allen Freiheitsdrangs, wenn er zuletzt

seinen Helden jagen läßt: „O über mich Narren, der ich wähnte, die Welt durch Greuel zu verschönern und die Geheße durch Geheßlosigkeit aufricht zu halten. . . . Ich erfahre mit Zähneklappen und Heulen, daß zwei Menschen wie ich, den ganzen Bau der sittlichen Welt zu Grunde richten würden.“ — Freiheit ist das Leben und Wehen der Gotteschöpfung: Auf Freiheit ist sie gegründet, und wie reich ist sie durch Freiheit.“ Freiheit ist das höchste Gut des Einzelnen. Sie entscheidet über den Wert des Menschen: „Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, Und wär er in Ketten geboren.“ Freiheit ist das höchste Gut des Volks und Staats. Aber es gibt auch einen Mißbrauch der Freiheit; Freiheit ist nicht so viel wie Bügellostigkeit:

„Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gehalten;
Wenn sich die Völker selbst befreien,
Da kann die Wohlthat nicht gedeihen.“

Mit Entsetzen hat sich Schiller von der franzzösischen Revolution abgewandt.

„Freiheit und Gleichheit! hört man schallen;
Der ruhige Bürger greift zur Wehr,
Die Straßen füllen sich die Hellen,
Und Bürgerbanden ziehn umher. . .
Nichts heiliger ist mehr; es lösen
Sich alle Bande frommer Sitten;
Der Gute räumt den Platz dem Bösen
Und alle Kaiser walten frei.“

Aber trotz dieses Mißbrauchs bleibt die Freiheit doch „des Lichtes Himmelsadel.“

„Laßt euch nicht irren des Böbels Gesetze,
Nicht den Mißbrauch rasender Toren.“

Freiheit, Tugend, Glaube, das sind die drei Worte, von denen es heißt:

„Drei Worte nenn' ich euch, inhaltsschwer,
Sie gehen von Munde zu Munde;
Doch kommen sie nicht von außen her,
Das Herz nur gibt davon Kunde.
Dem Menschen ist aller Wert geraubt,
Wenn er nicht mehr an die drei Worte glaubt.“

Der wahrhaft freie und gute Mensch ist vor allem auch ein treuer Freund des Vaterlands. Die glühende Vaterlandsliebe, die aus den großartigen Dichtungen: „Wilhelm Tell“ und „Die Jungfrau von Orléans“ hervorleuchtet, hat einen tiefen Einfluß auf unser deutsches Volk ausgeübt: sie hat begeistert zu den heldenhaften Freiheitskriegen, sie hat die Sehnsucht nach einem einzigen großen deutschen Vaterland unauslöschlich in die Herzen geprägt.

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern;
In keiner Not uns trennen und Gefahr!“

Und:

„Ans Vaterland, ans teure schließ dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!“

Und gälte es auch blutigen Kampf und Krieg:

„Was ist unschuldig, heilig, menschenlich gut,
Wenn es der Kampf nicht ist für's Vaterland?“
„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig
setzt an ihre Ehre!“

Fürwahr Großes und Erhabenes hat Schiller mit alledem seinem deutschen Volk gesagt und — heute noch zu sagen. Und es ist heilige Pflicht der Nation, diesen Propheten des Edlen und Guten zu ehren, nicht bloß mit Festfeiern, sondern mit der Tat! — Aber auch auf die Grundlage des Gesamtwohls, den Gottesglauben, hat Schiller ebenso freimütig, als ernst hingewiesen. Der christlichen Religion, wie sie sich in den verschiedenen Bekenntnissen ausgeprägt, stand Schiller fern:

„Welche Religion ich bekenne? Keine von allen,
Die du mir nennst. Und warum keine? Aus Religion.“
Die äußeren Formen der Religion hielt er für gleichgültig. Aber die Religion selber, als Gottesglaube und Nächstenliebe, war ihm das Heiligste und Höchste. Er hatte ein tiefes Gefühl für die Größe und Erhabenheit Gottes. Den Gottesläugner Franz v. Moor läßt er sagen: „Dieser allwissende Gott, den du Tor und Böfewicht mitten aus seiner Schöpfung zernichtet, braucht sich nicht durch den Mund des Staubes zu rechtfertigen. Er ist ebenso groß in deinen Tyrannen, als irgend in einem Lächeln der siegenden Tugend.“ Und die Naturgesetze, die der oberflächlichen Betrachtung Gott embehrlich erscheinen lassen, sind ihm, dem Denker, viel eher ein Beweis für das Walten der göttlichen Weisheit:

„Ihn, den Künstler wird man nicht gewahr, Beschelden
Verküßt er sich in ewige Wehse;
Die sieht der Freigeist, doch nicht ihn. Wezu
Ein Gott? sagt er! Die Welt ist sich genug.
Und keines Christen Andacht hat ihn mehr,
Als dieses Freigeists Lästung, gepriesen.“

Und darum ist der Glaube an Gott eines jener drei wertvollsten Worte:

„Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,
Wie auch der menschliche wankt;
Doch über der Zeit und dem Raume weilt
Lebendig der höchste Gedanke,
Und ob alles in ewigem Wechsel kreist,
Es beharrt im Wechsel ein ruhiger Geist.“

Unsere Christenhoffnung, kann man sie schöner preisen, als es Schiller tut in den Worten:

„Dem dunklen Schoß der heiligen Erde
Vertrauen wir der Hände Tat,
Vertraut der Sämann seine Saat,
Und hofft, daß sie entkeimen werde
Zum Segen nach des Himmels Rat.
Noch kühleren Samen bergen
Wir trauernd in der Erde Schoß
Und hoffen, daß er aus den Särgen
Erblühen soll zu schön'rem Loß.“

Wir haben Schiller einen Propheten genannt. Die größten und heiligsten Güter der Menschheit hat er uns mit heiliger Begeisterung in der wunderbaren Sprache seiner Dichtung gepriesen. Und darum haben wir allen Grund, ihn als der Größten einen zu ehren; wir wollen zum Schillerfest der Mahnung Wöthes gedenken:

„Zum höchsten hat er sich emporgeschwungen,
Mit allem, was wir schätzen, eng verwandt.
So feiert ihn! Denn was dem Mann das Leben
Nur halb erteilt, soll ganz die Nachwelt geben.“

Rüstungen zur Schillerfeier.

Eine großartige Ausdehnung nehmen die Gedenkfeiern zum 100. Todestage Schillers an. Wählt man aus der fast unübersehbaren Fülle der vorliegenden Berichte und Ankündigungen nur einige weitestgehende Veranstaltungen, so ergibt sich schon ein überwältigendes Bild von der Huldigung, die in diesem Jahre den Manen des deutschen Dichtersfürsten bereitet wird. Beginnen wir mit den Vereinigten Staaten, so sind dort im ganzen Lande Schillerfeiern teils schon gehalten, teils vorbereitet worden. Das Deutschland ist hierbei natürlich in erster Linie durch seine Vereine und die deutschen Theater vertreten, das Amerikanertum durch die Schulleitungen, namentlich durch die germanistischen Abteilungen der Universitäten. Selbst in kleineren und mittlern Städten werden umfangreiche Festlichkeiten abgehalten werden.

Holland wird in keinem Falle andern nicht-deutschen Ländern nachstehen. Für die deutschen Vereine in Amsterdam und Rotterdam ist der Urenkel Schillers, Frhr. v. Gleichen-Ruzwurm, als Festredner gewonnen worden. Eine in ihrer Art originale Feier hat bereits am Ostersonntag in Amsterdam stattgefunden, wo man Schillers Wilhelm Tell in holländischer Uebersetzung mittels eines Puppentheaters über die Bühne gehen ließ.

Auch in Frankreich ist für den Monat Mai eine Schillerfeier beabsichtigt.

Die Schweiz hat ein Schiller-Jubiläumsjahr schon hinter sich. Es war das Telljahr 1904, das in der ganzen Schweiz durch Tellauflösungen, Tellfeiern und Tellausstellungen in Zürich festlich begangen wurde. Weil das Verhältnis der Schweiz zu Schiller vor allem auf die Formel Wilhelm Tell zu bringen ist, könnte man denken, daß die Schweiz im Jahre 1905, nachdem sie schon vorher des Guten genug getan, zurücktreten würde. Dem ist aber nicht so. Mit Schillerverehrungen und Schillerfesten hat das Jahr 1905 begonnen, und der 3. Mai soll auch in der Schweiz nicht spurlos vorübergehen. Der Schweizer Schuljugend wird auf Bundeskosten der Wilhelm Tell zum Geschenk gemacht.

Die Schillerfeiern in den einzelnen deutschen Städten und Gemeinden sind nach Art und Zahl schier unermesslich, die Schillerbücher und -Bilder, die verteilt werden, zählen nach vielen Hunderttausenden, und alle Parteien und Konfessionen weiteifern. Unter den deutschen Städten ist zuerst Weimar zu nennen, wo Schiller seinen Geist aushauchte und zu Grabe getragen wurde. Die Summe der von den deutschen Frauen aufgebrauchten Mittel beträgt rund 200 000 M. In Berlin ist nach monatelangen Vorbereitungen und Beratungen ein großzügiger Plan der Schillerfeier festgelegt worden. In Köln ist der Glanzpunkt der Gedenkfeiern ein in großem Stil vorbereiteter Festakt im Gürzenich; Frhr. v. Gleichen-Ruzwurm hält die Festrede.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Mai. Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich bei der heute fortgesetzten Beratung des Kultetats zunächst mit den niederen evang. Seminaren, wobei von verschiedenen Seiten wieder eine anderweitige Organisation dieser Institute oder eine Angliederung derselben an die Gymnasien in Anregung gebracht wurde. Da vom Kultminister jedoch eine Denkschrift über diese Angelegenheit in Aussicht gestellt ist und die ganze Frage z. Zt. auch noch nicht genügend geklärt erscheint, so wurde von einer Entscheidung Abstand genommen. Bei den Besoldungen der katholischen Kirchendiener brachte der Abg. Hausmann-Balingen

die bekannten Vorgänge bei der Ravensburger Stadtschultheißenwahl, sowie die in jüngster Zeit noch in der Presse erwähnte Fahnenweihe des Kriegervereins zu Friedrichshafen und die Frage der konfessionellen Kindererziehung zur Sprache, letztere im Anschluß an eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs in einem von Sonthem bei Heilbronn aus anhängig gewordenen Falle. An die Ausführungen Hausmanns schloß sich eine mehrstündige, vielfach ziemlich erregte Debatte an, die den Rest der 5 stündigen Sitzung ausfüllte.

Balingen, 2. Mai. Konrad Hausmann, welcher am Sonntag hier vor seinen Wählern sprach, hat sich, wie zu erwarten stand, auch mit der Kriegserklärung, welche die Sozialdemokratie an Osiern gegen die Volkspartei richtete, beschäftigt. Er erklärte unter dem Beifall der Versammlung, daß die Volkspartei den ihr von der Sozialdemokratie hingeworfenen Handschuh aufnehmen werde. Die Volkspartei sei zu gemeinsamer Arbeit mit der Sozialdemokratie bereit gewesen, aber bei dem von Größenwahn geschwellten ausschlaggebenden Teil der Sozialdemokratie sei keine vernünftige Politik möglich. Der Beschluß der Sozialdemokratie komme lediglich dem Zentrum und dem Bauernbund zu gute und auch die erste Kammer habe allen Grund, mit der Sozialdemokratie zufrieden zu sein. Die Sozialdemokratie werde fühlen müssen, daß die Volkspartei dem Kampf nicht ausweicht. Für den Balingen Bezirk sei der sozialdemokratische Beschluß parteipolitisch ganz günstig; sie werde dadurch weiter an Boden verlieren.

Stuttgart, 3. Mai. Zu der Rede des Abg. R. Hausmann bemerkt das ultram. „Deutsche Volksblatt“: „Ob wohl die Kriegserklärung Hausmanns wirklich ernst genommen werden kann? Das wird sich in wenigen Wochen bei der Landtagswahl in Eßlingen zeigen. Findet der Kriegsruf Hausmanns in den Reihen seiner Partei Verständnis und Aufnahme, dann wird sie die Deutsche Partei unterstützen. Geschieht dies, dann ist die entgültige Scheidung zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie vollzogen. Wir sind sehr gespannt, wie sich die Volkspartei aus der „unheimlichen Klemme“ in Eßlingen ziehen wird. Hier muß sie Farbe bekennen, wenn ihr die Entscheidung auch noch so schwer wird. Selbst wenn sie die Parole: Wahlenthaltung ausgibt und keinen eigenen Kandidaten aufstellt, hat sie genügend gesagt, um die Situation zu kennzeichnen. Die Landtagswahl in Eßlingen wird die Stellung zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie schon für die im nächsten Jahr kommenden allgemeinen Landtagswahlen deutlich beleuchten.“

Eßlingen, 5. Mai. Die Vertreter des Jungliberalen Vereins, der Volkspartei, der Deutschen Partei und der Deutschkonservativen Partei haben sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt, für die bevorstehende Landtagswahl einen gemeinsamen Kandidaten aufzustellen und gemeinsam in den Wahlkampf einzutreten. Eine eingesetzte Kommission soll der Kandidatenfrage näher treten.

Stuttgart. Peinliches Aufsehen erregte ein öffentlicher Aufruf des Ausschusses des Stuttgarter Viedertranzes um mildtätige Gaben oder zinsfreie Darlehen. An der Stuttgarter Viederhalle muß nämlich notwendig gebaut werden und die Baukosten sind auf 140 000 M. veranschlagt, eigene Mittel hierzu fehlen aber der Stuttgarter Viedertranzgesellschaft, wenn sie nicht einen Teil ihres prächtigen Gartens zu Bauplätzen verlaufen soll. In dem Aufruf selbst ist gesagt, daß, wenn die Viederhalle nicht existieren würde, seitens der Stadt für große Musikaufführungen usw. ein besonderer Saalbau erstellt werden müßte, was ja zahlreiche andere Städte Deutschlands schon längst getan haben. Man fragt sich nun erstaunt, warum der Ausschuß des Stuttgarter Viedertranzes nicht einen formellen Antrag an die städtischen Behörden gestellt hat, ihm die in Frage stehenden 140 000 M. wenigstens als zinsloses Darlehen zu übergeben. Erst wenn eine solche Bitte abgelehnt worden wäre, wäre dann ein öffentlicher Aufruf an die Mildtätigkeit angezeigt. So aber sieht die Sache aus wie ein Bettel und muß vielfach Mißbilligung erwecken. Daß der Stuttgarter Viedertranz nicht nur für das Kunstleben an sich, sondern auch zur Verherrlichung zahlreicher Feiern hervorragendes leistet, ist vollaus anzuerkennen, wenn auch vielleicht in letzterer Beziehung etwas zu viel geschieht.

Tübingen, 4. Mai. (Strafkammer.) Die Verurteilung des Tagelöhners Karl Maier von Wilddorf gegen ein Urteil des Schöffengerichts Nagold, das ihm wegen Körperverletzung mittels Messers zwei Monate Gefängnis auferlegte, wurde verworfen. — Das Schöffengericht Neuenbürg verurteilte den Sägemühlarbeiter Karl Holzäpfel von Calmbach wegen Körperverletzung zu 10 M. Geldstrafe, weil

er dem Tagelöhner Barth daselbst ein Henkel Bierglas mit solcher Wucht an den Kopf schlug, daß es zerbrach. Auf die von der Staatsanwalt erhobene Verurteilung wurde die Strafe auf 30 M. erhöht.

Gmünd, 4. Mai. Der Polizeidiener Bütlingmaier von Strahrdorf wurde heute früh auf dem Plage vor der Mariensäule, plötzlich vom Tode ereilt. Der im 70. Lebensjahre stehende Mann hatte zwei Zigeuner aus Oberamt einzuliefern. Da es diesen gelang, eine rasche Gangart einzunehmen, strengte der greise Mann sich an, um mit ihnen Schritt zu halten und brach zusammen.

Vom Bodensee, 4. Mai. In erschreckend großer Zahl treten heuer in der Bodenseegegend die Mailsäfer auf. Der Schaden, den das Ungeziefer an den in schönster Blüte stehenden Obstbäumen verrichtet, ist sehr bedeutend. — Auch am Oberrhein ist die Mailsäferplage groß. In Schweiz Rheinfelden wird von der Gemeinde 15 Rappen für das Liter bezahlt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Bezüglich des auf Schillers Todesdag (9. Mai) in Aussicht genommenen Kinderfestes wird uns von maßgebender Stelle mitgeteilt, daß dasselbe mit Rücksicht auf die immer noch ziemlich scharfe Bitterung an genanntem Tage nicht stattfinden kann, da ein zu großes Risiko für die Gesundheit der Kleinen zu befürchten wäre. Ein Kinderfest wird aber bestimmt im Laufe des Sommers noch abgehalten werden. — Am 9. Mai finden vormittags im Zeichenaal Schulfeiern statt.

Neuenbürg, 4. Mai. Nach einer Bekanntmachung des „St.-Anz.“ wird mit Wirkung vom 15. Mai d. J. im Lokalgüterverkehr bei Verladung von Langholz des Spezialtarifs II auf ein Paar Schemel- oder Kuppelwagen die Fracht nach den Sätzen des Ausnahmetarifs 1 bezw. Ia bezw. Ic

(Holztarife) für das wirkliche Gewicht der Sendung, mindestens jedoch für 10000 kg für die Sendung berechnet. Diese Frachtberechnung findet auch bei Zusammenladung von dergleichen Langholz mit kürzeren Hölzern der Spezialtarife II und III Anwendung. Ebenso wird bei der Verladung von Längsisen (Schienen, Röhren, Konstruktionsstücken u. s. w.) auf ein Paar Schemel- oder Kuppelwagen die Fracht bis auf weiteres nach den Sätzen der betreffenden Spezialtarife für Wagenladungsgüter für das wirkliche Gewicht der Sendung, mindestens jedoch für 10000 kg berechnet.

Neuenbürg, 2. Mai. Der Lehrherr, welcher seinen Lehrling vor Beendigung der gesetzlichen Lehrzeitdauer als ausgelernt entläßt, macht sich strafbar. Dieses mußte ein Handwerksmeister in B. erfahren, der wegen Uebertretung des § 148 Ziff. 9 der Reichsgewerbeordnung durch schöffengerichtliches Urteil zu 10 M. Geldstrafe evtl. 3 Tage Haft und den Kosten des Verfahrens verurteilt wurde. Auch die Berufsinstanz bestätigte dieses Urteil. Der betreffende Meister hatte nämlich einen vorchristmähigen Lehrvertrag zwar abgeschlossen, jedoch den Lehrling infolge mündlicher Vereinbarung mit dessen Vater schon nach einjähriger Lehrzeit entlassen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Karlsruhe, 5. Mai. Die Ankunft des Kaiserpaars mit den Prinzen Adalbert und Oskar erfolgte heute nachmittag 5 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof. Zum Empfang waren erschienen: das Großherzogspaar, das erbgroßherzogliche Paar, Prinz Max und Gemahlin, Prinzessin Wilhelm, der preussische Gesandte v. Eijendeker und Gemahlin, Reichskanzler Graf v. Bülow, der Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus, Oberhof- und Hausmarschall v. Eulenburg. In der Umgebung des Kaisers befanden sich die Generale v. Scholl und v. Plessen

und Leibarzt Dr. Jberg. Die Begrüßung war überaus herzlich. Der Kaiser, welcher Generaluniform trug, befand sich in sichtlich heiterster Stimmung und unterhielt sich längere Zeit mit den anwesenden höchsten Herrschaften. Sodann erfolgte unter dem begeisterten Jubel der vieltausendköpfigen Menge die Fahrt zum Schlosse durch die festlich geschmückte Kriegs- und Friedrich-Karl-Straße, auf denen die Schulen und Vereine Spalier bildeten.

Karlsruhe, 5. Mai. Der Kaiser erfreut sich des besten Aussehens, sein Gesicht ist etwas gebräunt. Er begrüßte herzlich und in heiterer Laune die fürslichen Herrschaften, hatte für jeden freundliche Worte und schüttelte dem Reichskanzler kräftig die Hand. Prinz Adalbert sah in der Marineuniform sehr schmunzeln aus. Trotz der Abjage jeden Empfanges, waren Tausende zur Fahrt zum Schlosse erschienen und riefen lebhaft Hoch und Hurrah.

Budapest, 5. Mai. Im Abgeordnetenhaus begründete Graf Tisza eingehend die Ablehnung des Adressentwurfs der Koalition. Inmitten der Erörterung des Grafen Tisza rief plötzlich der Abgeordnete Npogay mit gellender Stimme: „Es gehört wirklich die Geduld eines Ungarn dazu, um anzuhören, wie unverschämt sich ein gestürzter Ministerpräsident benimmt.“ Es entstand großer Tumult. Der Abgeordnete Npogay wurde zur Ordnung gerufen; es herrschte große Unruhe und Lärm. Der Präsident hob die Sitzung zeitweilig auf. — Ministerpräsident Graf Tisza hat dem Abg. Npogay seine Zeugen geschickt, um Genugtuung für die beleidigende Äußerung zu fordern.

Wetter am 7. und 8. Mai.

Bei ziemlich warmer Temperatur ist für Sonntag und Montag zwar vorwiegend trübendes und heiteres Wetter zu erwarten, doch sind vereinzelte gewitterartige Störungen nicht ausgeschlossen.

Hierzu zweites Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Die Ortspolizeibehörden

werden gemäß Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 27. Dezember 1902 (Min.-AmtsBl. 1903 Seite 1) aufgefordert, die Verzeichnisse über Bäckereien und Konditoreien, über Gast- und Schankwirtschaften, sowie über Steinhanereien und Steinbrüche, welche der Gewerbeaufsicht unterstehen, auf den neuesten Stand ergänzt, bezw. Fehlanzeigen bis 15. Mai ds. J. hieher vorzulegen.

Ferner sind, falls seit Mai v. J. in einer Gemeinde Kohlenpfeilerereien, Haark- u. Borstenjuristereien oder Bürsten- und Pinselmachereien entstanden sind, Verzeichnisse nach Ziffer III der erwähnten Min.-Verfügung bis 15. d. M. einzusenden.
Neuenbürg, den 4. Mai 1905. R. Oberamt.
Amtmann Gaiser.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden zur Einendung der im letzten Vierteljahr an sie abgegebenen und aufgerechneten Quittungskarten veranlaßt.
Neuenbürg, den 4. Mai 1905. R. Oberamt.
Amtmann Gaiser.

Neuenbürg.

Polizeiliches Meldewesen.

Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur polizeilichen Anmeldung innerhalb drei Tagen verpflichtet sind:
1) Arbeitgeber, Lehrherren und Dienstherrschaften für eintretende Arbeiter, Lehrlinge und Dienstboten.
2) Vermieter von Wohnungen für neuanziehende Personen.
Der Austritt oder Wegzug muß ebenfalls angezeigt werden. Formulare können unentgeltlich bei der unterzeichneten Behörde bezogen werden.
Auf pünktliche Einhaltung dieser Vorschriften muß schon mit Rücksicht auf den Inhalt des Unterstützungswohnungsgegesetzes gedrungen werden.
Versehlungen werden bestraft.
Den 3. Mai 1905. Ortspolizeibehörde.
Stirn.

Zu verkaufen

in Stuttgart in frequenter Lage seit vielen Jahren bestehendes kleineres

Gold- u. Silberwarengeschäft

wegen Krankheit des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen. Nur Selbstreflektanten wollen sich mit Retourmarke unter Chiffre A. Z. 111 an die Expedition ds. Bl. wenden.

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.

Sonntag, 7. Mai, morgens 7 Uhr
Hauptübung
des gesamten Korps.
Das Kommando.

Ruhiger, junger Beamter sucht auf 1. Juli oder 1. Okt.

Wohnung

von 4 Zimmern oder mindestens drei Zimmern mit Kammer möglichst außerhalb der Stadt. Offerten unter P. P. 100 postlagernd Neuenbürg.

Obernhaujen.
Ein noch wenig gebrauchtes

Fahrrad

mit Freilauf verkauft
Fr. Rathfelder.

Griechische Weine

Ott'scher Einfuhr
aus den großen Kellereien von Friedr. Carl Ott Würzburg
als die besten aller Südwine ärztlich empfohlen, unerreicht durch sorgfältigste Pflege u. lange Lagerung sind in Neuenbürg nur zu haben bei:

G. Büxenslein Nachf. und Franz Andräs jr.

Man beachte die Firma und Schutzmarke auf den Flaschenaufschriften.

Feldrennach.

Dr. med. Horsch

hat

Fernsprechanschluß Nr. 1.

An die Fernsprechstelle D o b e l sind angeschlossen unter

Nr. 1: Fr. Pfeiffer, Lehnsmühle Eyachtal (seither unter Nr. 53 Wildbad angeschlossen),

Nr. 2: J. Kramer, Hotel „Sonne“, D o b e l (seither unter Nr. 4 Herrenalb angeschlossen),

Nr. 3: Fr. Barth, Gasthaus und Pension zum „Röhle“, D o b e l,

Nr. 4: Wilh. Schöttle Ww., Eyachmühle,

Nr. 5: Dr. med. v. Harff, prakt. Arzt, D o b e l.

Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen



in allen Preislagen und großer Auswahl kaufen Sie billig bei

Wilh. Bross,

Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Güte, praktische Verwendungsart und Billigkeit zeichnen

MAGGI's Würze und Suppen

(Schutzmarke Kreuzstern) vor allen ähnlichen Produkten hervorragend aus. Stets frisch zu haben bei

Gustav Lustnauer.



Der „Liederkrantz Herrenalb“

veranstaltet am
Sonntag den 7. Mai 1905
 abends 7 1/2 Uhr
 im Saale des Konversationshauses eine

Schiller-Feier

wozu die verehrlichen Einwohner Herrenalbs und Umgebung freundlichst eingeladen werden.

Eintritt für Nichtmitglieder à Person 50 J.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Am Sonntag den 14. Mai
 findet in der hiesigen Turnhalle eine

Schiller-Feier

statt, bestehend in

Ansprache, Vortrag von Männerchören, deklamatorischen u. jenenischen Darbietungen, sowie der Aufführung von Schillers „Glocke“ in der Romberg'schen Vertonung.

Jedermann ist hiezu freundlichst eingeladen.

Beginn: abends präzis 1/2 8 Uhr;

Eintritt 40 J.

Neuenbürg.

Bringe mein gutfortiertes Lager in

Schuhwaren jeder Art, als:
 Box-Calf Herren-Schnür-, Zug- u. Triumphstiefel,
 Box-Calf Damen-Knopf-, u. Schnürstiefel u. Schnhe,
 Goodyear-Well-Waren, Chevreaux-Stiefel,
 Arbeiterchuhe und -Stiefel,

Ideal-
 Schultstiefel
 Natura-Facon,
 Mädchen-,
 Knaben-
 und Kinder-
 stiefel
 und Schuhe



in
 großer Auswahl
 in
 empfehlende
 Erinnerung.

August Scheuerle
 Schuhmachermeister.

Anfertigung nach Maß und Reparaturwerkstätte.
 Bei Barzahlung gewähre bis auf weiteres 5-10% Rabatt.



**Kinder- und
 Leiterwagen**

in großer Auswahl
 empfiehlt billigt

Ph. Schmid, Sattler, Schwann.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei
 C. Mech.

Neuenbürg.
 Ein fleißiges

Mädchen

über 16 Jahren wird für
 dauernd gesucht von
Gollmer & Hummel
 mech. Schlauchweberei.

Höfen.

Verlaufen

hat sich ein Hund (Halbhund),
 Mattenbastard, gelbgrau, dunkle
 Deckhaare, schwarze Beine, hat
 vernickeltes Halsband mit Namen
 und Anhängeschloß. Gute Be-
 lohnung, wer mir über den Ver-
 bleib des Hundes Mitteilung
 macht.

Fr. Jauch.

Conweiler.

Wir laden alle die
 im Jahre 1880

geborenen Männlein u. Weiblein
 zu unserem am Sonntag den
 7. Mai ds. nachmittags im
 „Gasthaus „Sonne“ statt-
 findenden **Wiegenfeste** er-
 gebenst ein.

Die 1880 er.



Niederlagen: Wirth, Enßlin,
 Kaufmann, Neuenbürg; Apotheker
 Tränkler, Herrenalb.

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstrasse 149.
 Unterzeichneter empfiehlt
 sich in der Behandlung
 kranker Zähne. Einsehen
 einzelner Zähne, sowie
 ganzer Gebisse unter sorg-
 fältiger Bedienung.

Jul. Klausner
 Zahntechniker.

Berechtigung zur:
 Bezirkskrankenkasse u.
 Bezirkskrankenpflege.
 Sprechstunden in
 Wildbad jeden Mon-
 tag und Donnerstag im
 Hause des Hrn. Väder
 Beschle, Hauptstr. 80.

Frauen-Krankheiten

jeglicher Art
 ohne operative Eingriffe finden
 Sie die wunderbaren Heilerfolge
 in der Broschüre „Wißt Du
 gesund werden?“, welche
 jeder Leidende frei zugesandt
 erhält von

Dir. Jüngling
 Straßburg i. E., Apfelstr. 16.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 8. Mai
 bis 14. Mai die Staatsstraße Nr. 109, Pforzheim-Wildbad-
 Schönegrund, zwischen Wildbad und Calmbach bearbeiten.
 Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens
 bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim
 Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke
 vorübergehend abgegrenzt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor
 den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis
 zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald
 die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 6. Mai 1905.

K. Straßenbau-Inspektion.
 Bürger.

Calmbach.

Bäuser-Verkauf.

Im Auftrag der Gemeinde Calmbach bringe ich
 deren beide durch Neubau entbehrlich gewordenen
 Schulhäuser am

Montag den 15. Mai 1905
 vormittags um 11 Uhr

auf dem Rathaus zu Calmbach zur öffentlichen Versteigerung,
 und zwar:

I. Gebäulichkeiten Nr. 56, 57, 57a und 57b:

8 a 65 qm Schulhaus mit Saal-Anbau, Abortgebäude,
 Remise und Hofraum, oben im hiesigen Dorf,
 an der Calwer Straße; enthaltend 2 Schul-
 lokale und zwei Wohnungen von je 4 Zimmer.
 Brandversicherungsanschlag 32560 M.

dazu 5 a — qm Garten-Abschnitt von den Parzellen Nr. 11
 12/2 bei vorstehendem Anwesen,

zuf. 13 a 65 qm.

II. Gebäulichkeiten Nr. 88 und 88a:

6 a 92 qm Schulhaus mit Abortgebäude und Hofraum
 mitten im hiesigen Dorf, an der Neuenbürg-
 Straße, enthaltend vier Schullokale und eine
 Wohnung von 4 Zimmer.
 Brandversicherungsanschlag 25200 M.

Dazu die beiden Parzellen Nr. 120 u. 121/2

4 a 06 qm Garten bei vorstehendem Anwesen,

zuf. 10 a 98 qm.

Beide Anwesen eignen sich zu gewerblichen Unternehmungen
 der verschiedensten Art, namentlich zu Bijouteriefabriken,
 umjomehr als in dem lebhaften an der Bahn gelegenen Orte
 Calmbach von annähernd 2200 Einwohner überschüssige Arbeits-
 kräfte vorhanden sind.

Die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Rathaus auf;
 nähere Auskunft geben der Unterzeichnete und Herr Gemeinde-
 pfleger Vott dahier.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit amtlich beglaubigten Ver-
 mögenszeugnissen versehen, sind freundlichst eingeladen.

Am 27. April 1905.

Schultheiß und Ratschreiber:
 Haberlen.

Gewerbebank Neuenbürg

von Montag ab

wieder jeden Tag geöffnet.

Nach
Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-
 schrauben-Dampfern der
Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässige
 Preise. — Vorzügliche Verpfleg-
 ung. — Abfahrten wöchentlich
 Samstags nach New-York.

Ankunft beim Agenten:
Carl Pfister, Kaufmann
 in Neuenbürg

Calmbach.

30-40 Zentner

Heu

hat zu verkaufen

Jakob Schanz.

Contobüchlein
 empfiehlt C. Mech.

Gottesdienste
 in Neuenbürg

am Sonntag **Risericordia**, den
 7. Mai, Predigt vorm. 10 Uhr
 (305. 10, 22-30; Heb. Nr. 331);
 Stadtvicar Paulus.

Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr für
 die Töchter; Derselbe.
 (Mittwoch keine Betstunde wegen
 Schulkonferenz.)